

Mode

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Mittex : die Fachzeitschrift für textile Garn- und Flächenherstellung im deutschsprachigen Europa**

Band (Jahr): **87 (1980)**

Heft 10

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Mode

Man zeigt wieder Bein

Strumpfmode Herbst 1980

Der Weg zur hauchfeinen Strumpfhose ist mit interessanten und amüsanten Geschichten durchwirkt.

Begonnen hat die ganze Strumpfgeschichte mit den Fellstreifen unserer Ahnen, die bestimmt weniger kälteempfindlich gewesen sein müssen als wir. Sie wickelten schmale Streifen aus weichem Fell um die Beine, um so der Kälte zu trotzen.

Um 1250 trug man genähte Strümpfe aus Wollstoff, Leinen oder dünnem Leder. Aus verständlichen Gründen mussten sportliche Ambitionen von der Damenwelt zurückgestellt werden, denn diese unbequemen Beinkleider erlaubten keine grossen Eskapaden. Was der Männerwelt grosszügig erlaubt war, das zur Schau stellen farbig bekleideter Waden, blieb der holden Weiblichkeit versagt; sie musste ihre wohlgeformten Beine unter Reifröcken und langen Gewändern verbergen....

Eine eigentliche Strumpfmode kam zur Zeit des Biedermeier auf: Schon 1825 trugen modebewusste Damen den mit Naht und Zwickel verzierten Strumpf, der allerdings immer noch unter knöchellangen Kleidern versteckt wurde. Dank der Gründung der ersten Strumpfwirkerei in Frankreich durch den englischen Pastor William Lee, entwickelte sich die Damen-Strumpfmode in rasendem Tempo. Neben gestrickten und gewirkten Beinkleidern kamen reinseidene Formen auf, spitzenart und teils mit orginellen Motiven dekoriert.

Das ständige Auf und Ab der Kleidersäume beeinflusst auch die Strumpfmode! Man zeigt im Herbst 1980 wieder Bein, denn die Rocksäume sind deutlich in die Höhe gerutscht.

Nach den lebhaften Farben der letzten Saisons wendet sich das Modebild zu etwas gedämpfteren, gut harmonisierenden Tönen. Unter dem Begriff «Freskenfarben» kommen weiche, müde Nuancen ins Blickfeld. Die Farbharmonien werden auf gleicher Intensität aufgebaut, die in Kombination mit gebrochenen Schattenfarben gebracht werden. Brombeer-Tintenblau-grau in diversen Nuancierungen sind die Basisfarben. Als eingestreute Mustertöne behalten violette, Korallen- und Orange-Töne starke Bedeutung.

Eine Mode, die das Bein im Blickpunkt stehen lässt. Das europäische «Comité de la mode des collants» wählte dazu einen graustichigen Beigeton, der die Oberbekleidungsfarben gut untermalt und gab ihm den Namen «Diamant». Diese Farbe passt hervorragend zu den Schuhfarben in grau und burgund sowie auch zu blaustichigem Rot.

Als weiterer Blickfang offerieren unsere Schweizer StrumpfhHersteller eine reichhaltige Farbkarte mit 9 zusätzlichen Nuancen:

- «Antilope» Ein graustichiger, mittlerer Branton, ähnlich dem früheren «Marbella»
- «Terre» Ein sandfarbener, warmer Hellton
- «Fumé» rauchgrau
- «Ficelle» zarter, bindfadenartiger Hellton
- «Etain» zinnfarbenes Mittelgrau
- «Mâcon» rot-bordeaux Ton
- «Atlantic» Mit Anlehnung an das Gobelinsblau

Dazu kommen die noch immer stark gefragten und seit Jahren bekannten Farbtöne «Saskia» und «Costa Brava», gleichbedeutend mit einem hellen und einem dunkleren Braun mit leichtem Gelbstich. Sämtliche Strumpfcreationen überzeugen durch pastellige Nuancen in verschiedenen Qualitäten wie uni, gemustert, getupft, mit eingestrickten Motiven oder wieder vermehrt mit feiner Naht. Es ist offensichtlich, dass die Koketterie mit Bein und Strumpf die Jahrhunderte zu überdauern vermochte und dabei nichts von ihrer Pikanterie verlor.

Man ist auch im Herbst/Winter 1980/81 gut im Strumpf!

«Fishnet»

Variété heisst – ins Deutsche übersetzt – «Abwechslung, Vielfalt, Spielart». Im Showbusiness bezeichnet man damit attraktive, leicht verdauliche, nicht zu ernst gemeinte, aber dennoch qualitative Unterhaltung. An diese hübschen Defi-



Ein bisschen Strumpf-Variété mit «Fishnet» von FOGAL
Farben: noir, blanc, violet, blossom, ermine, gris, amboise, marine, rouge. Und neu: quetsch clyde. Grössen: ½ und ¾

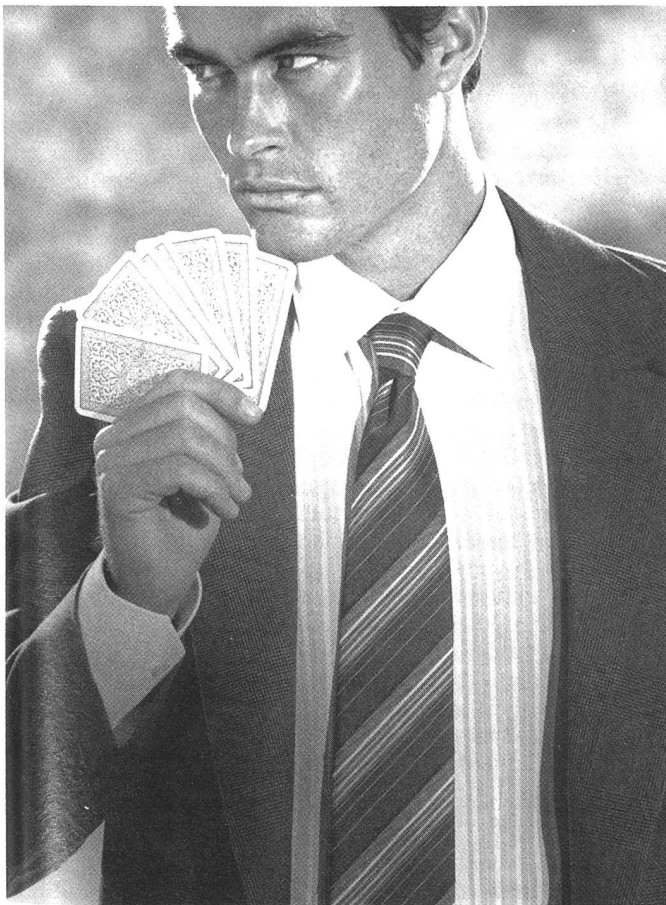
nitionen muss man unweigerlich denken beim Anblick der fantasievollen Strumpf- und Strumpfhosen-Mode dieses Herbstes. Gemeint sind die verspielten, gemusterten, eine Spur frivolen Strumpfhosen, allen voran «Fishnet» von FOGAL mit der reizvollen, sich dem Bein anschmiegenden Netzstruktur.

Um es gleich vorwegzunehmen: Diese Strumpfhose gibt es schon seit geraumer Zeit. Aber zwei Attribute an ihr sind brandneu. Einerseits – und das ist eigentlich ein Zufall – hat sich die Mode in dieser Saison unglaublich ihrem Stil und Dessin angeglichen: Die vielen Karos, Rhomben und Streifen werden durch «Fishnet» perfekt ergänzt, und das allgegenwärtige Schwarz wird fröhlich aufgeheitert. Andererseits hat sich «Fishnet» noch individueller an die neueste Mode angepasst durch eine erweiterte Farbpalette, die neben Schwarz und Weiss verschiedene Grautöne, Violett, Lila, Knallrot, Marine und ein ganz dunkles und ein elegantes helles Braun umfasst.

Wie einige der gemässigten Nuancen dokumentieren, darf dieses Strumpf-Variété auch tagsüber gespielt werden, zum Schottenrock, Strickkleid, Tweed-Costume oder sportlichen Pelz. Das dürfte eine Mode-Saison mit manchen Variété-Premieren geben!

Hemden-Sommer 81 – Rückkehr zur Klassik

Dem Trend zur Klassik, dem sich ebenfalls die Herrenbekleidung für Sommer 81 angeschlossen hat, folgen auch die Hemden. Diskretion und Eleganz stehen wieder im Mittelpunkt. Wenn selbst in der Freizeit nicht mehr das grob Rustikale verlangt wird, sondern eher Feines, Elegantes, dann



Men's fashion Sommer 1981 – Schweizer Textilien: Modell: Burini Bergamo/Italia. Stoff: Albrecht + Morgen, St. Gallen. Weisses Hemd aus fantasiegewobenem Schweizer Baumwoll-Voile. Kravatte: R. Kuster Suisse/Viscosuisse. Veston: Pink Flamingo Suisse/Bleiche Suisse

Foto: Dave Brüllmann, Zürich

hat der Schweizer Fabrikant seine ganz besondere Chance: In der Schweiz findet der Verarbeiter nämlich noch jene hochwertigen Qualitäten in feinsten Garnen und mit perfekter Ausrüstung, die es in andern Ländern kaum noch gibt. Feinste Batiste, Voiles, Popelines, Crêpes erhalten ebenso wie die feinsten Jerseys wieder Bedeutung. Diese Feinheit, auch die ausserordentliche Feinheit der Drucke, bunt gemustert oder bedruckt, machen die Besonderheit des Angebotes aus.

Das Freizeithemd vermeidet Extreme. Man findet zurück zu etwas mehr Romantik, zu weniger ausgeprägten Strukturen, zu feineren, diskreteren Reliefs, zu zurückhaltenden Dessins und zu weniger knalligen, weniger dunklen, sondern freundlich diskreten Farben.

Bei den City-Hemden dominieren ebenfalls die hellen Unis sowie hellgrundige Dessins in teils sehr klassischen Streifen- und Imprimé-Mustern. Der allzu kleine Kragen weicht dem etwas längeren (ca. 6,5 cm). Buttondown- und Tab-Ausführungen sind aktuell. Nur sportive City-Hemden haben kurze, verdeckte oder auch Dreiknopfleisten. Je vornehmer und klassischer desto modischer!

Tagungen und Messen

Internationale Herrenmode-Woche Köln

29.–31. August 1980

Schweizer Unternehmer: Wir werden aktiv!

Für die schweizerische Bekleidungsindustrie ist und bleibt der deutsche Markt der bedeutendste in Europa. Und diesen Markt weiter auszubauen, tritt die schweizerische Industrie mit vereinten Kräften und mit einer neuen Strategie an. Dies erklärte Dr. Hans-Joachim Meyer-Marsilius, Hauptgeschäftsführer der Handelskammer Deutschland-Schweiz, Zürich, in Köln. Dr. Meyer-Marsilius eröffnete im Rahmen der Internationalen Herrenmode-Woche Köln das traditionelle Marktgespräch, bei dem sich diesmal Schweizer Unternehmer der Fachpresse und den Experten der Branche stellten.

Wenn die Rede von «neuen Märkten» sei, so Dr. Meyer Marsilius, denke man allzu oft an entfernt liegende exotische Märkte. Dass aber direkt vor der Tür noch unausgeschöpftes Marktpotential zu finden sei, das habe die schweizerische Oberbekleidungsindustrie bewiesen, als es darum ging, die Exportmärkte zu halten. Dabei sei es insbesondere um den angestammten deutschen Markt gegangen, wo der Pro-Kopf-Verbrauch höher als in anderen europäischen Ländern sei, und wo keine handelshemmenden Eingriffe den Marktzugang erschwerten. Ausserdem komme das deutsche Qualitätsbewusstsein dem hohen Genre der schweizerischen Ware entgegen.

Um daher noch effektiver den deutschen Markt zu erobern, habe man sich zu einer Export-Kollektiv-Werbung (EKW) der schweizerischen Bekleidungsindustrie entschlossen. Denn «der deutsche Markt verspricht den meisten Export-Erfolg».